

Liebe Geschwister!

Als im Jahr 1969 auf dem ev. Kirchentag in Stuttgart von Seiten liberaler und bibelkritischer Theologen die Wiederkunft Jesu und das Jüngste Gericht nicht als reale zukünftige Ereignisse, sondern als Mythos abgetan wurden, geschah damit nichts Neues in der Kirchengeschichte. Bereits zur Zeit des Apostels Petrus, also der ersten Gemeinde, gab es Kritiker der Lehre vom Kommen des Herrn in Macht und Herrlichkeit. Petrus kennzeichnet sie als „Spötter, die ihren Spott treiben“. „Sie gehen“, wie Petrus schreibt, „ihren eigenen Begierden nach und sagen: ...“ (V. 4).

Sie verdrängten oder leugneten ganz bewusst die geschichtliche Tatsache der Sintflut, dieses gewaltige, einschneidende Ereignis, durch das durchaus nicht alles beim Alten blieb, wie sie behaupteten: V. 5-7....

Neben diesen Spöttern gab es aber auch solche, die an der lebendigen Hoffnung auf das Kommen des Herrn festhielten. Sie waren jedoch dadurch stark angefochten, dass die Wiederkunft des Herrn bisher ausgeblieben war und einige ihrer Glaubensgeschwister inzwischen bereits gestorben waren, ein Problem, das Paulus im 1. Thessalonicher-Brief anspricht.

Petrus weist sie darauf hin, dass bei Gott, der die Zeit erschaffen hat und der außerhalb der Zeit existiert, alles ewige Gegenwart ist: V. 8...

Diese Zahlen dürfen wir nicht buchstäblich nehmen, sie sollen vielmehr verdeutlichen, dass kürzere oder längere Zeitabschnitte, wie wir sie empfinden, für Gott keine Rolle spielen. Allerdings handelt er innerhalb der Zeit nach seinem eigenen Terminkalender. So trat Jesus nach der Gefangennahme Johannes des Täufers auf, predigte das Evangelium und sprach: „Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“ (Mk. 1,15).

Die Stunde Gottes, nach der bereits die AT-Propheten, wie Petrus in seinem ersten Brief schreibt, Ausschau gehalten haben, war gekommen. Der Messias war da und mit ihm das Reich Gottes angebrochen.

Bis dahin musste man sich gedulden und wachsam sein und nicht meinen, Gott habe seinen Termin aufgeschoben oder gar versäumt! Gott versäumt nie etwas, was er zu tun geplant hat. Wenn der Herr noch nicht gekommen ist, dann darum, weil seine Zeit noch nicht gekommen ist, und in der Zwischenzeit tut er sein Werk der Gnade an denen, die noch gerettet werden sollen: V. 9...

Durch diese Hinweise will Petrus die angefochtenen Glaubensgeschwister trösten und in ihrer Hoffnung ermutigen, weiterhin zu wachen und zu warten!

Während nun die Gemeinde Jesu das Kommen ihres Herrn erwartet, gehen alle, die diese wunderbare Hoffnung auf die zukünftige Herrlichkeit verachten, dem Gericht Gottes entgegen.

Petrus spricht bereits in V. 7 von der Verdammnis der gottlosen Menschen.

Das Wort vom Kreuz, von der Erlösung durch das Blut Jesu und der in ihre enthaltende Hoffnung auf die Vollendung, ist eine über alles frohe und froh machende Botschaft vom ewigen Heil. Sie hat jedoch auch eine Kehrseite für alle, die sie verwerfen. „Wir sind für Gott ein Wohlgeruch Christi unter denen, die gerettet werden, und unter denen, die verloren werden: diesen ein Geruch des Todes zum Tode, jenen aber ein Geruch des Lebens zum Leben“ (2. Kor. 2,14-15). Die Bibel spricht an vielen Stellen vom Zorn und vom Gericht Gottes, und das nicht nur im AT, sondern auch im NT. Da ist nicht nur die Rede vom „Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt“ (Joh. 1,29), sondern auch vom „Zorn des Lammes“ (Offb. 6,16). Im Joh.-Evangelium heißt es: „Wer dem Sohn glaubt, der hat das ewige Leben. Wer aber dem Sohn nicht gehorsam ist (= nicht glaubt), der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm“ (Joh. 3, 36).

Paulus schreibt von denen, die die Gemeinde Jesu verfolgen: 2. Thess. 1, 6ff....

Unser Herr Jesus hat oft vor dem Gericht Gottes gewarnt.

„Ich muss wiederholen“, so sagt Lloyd Jones, „dass es für die Gottlosen außer dem endgültigen Verderben keine Zukunftserwartung gibt. Die Bibel lässt keinen Zweifel an der ewigen Verdammnis derjenigen aufkommen, die nicht an den Herrn Jesus Christus glauben; außer Christus gibt es keine Hoffnung. So schrecklich und entsetzlich der Gedanke ist, so eindeutig und unmissverständlich ist die diesbezügliche Aussage der Heiligen Schrift.“

Die gesamte Menschheit steuert nach dem ewigen Plan Gottes auf ein ganz bestimmtes Ziel hin, auf die Scheidung zwischen den Gerechten und den Ungerechten. So bekennt Paulus in einem Gerichtsverfahren vor dem Statthalter Felix: Apg. 24,14+15....

Wohl dem, der es jetzt bezeugen kann: Ich gehöre zu den Gerechten, zu denen, denen Gott die Gerechtigkeit seines Sohnes durch den Glauben zugerechnet hat. Nicht aus den Werken, denn ich habe vor Gott nichts zu rühmen als ihn selbst in seiner Gnade in Christus Jesus, unserem Herrn. Parallel zu dem endgültigen Gericht Gottes über alle Gottlosen geschieht das Gericht Gottes über die gesamte Schöpfung. Sie ist ja durch den Sündenfall des Menschen der Vergänglichkeit und damit ebenfalls dem Gericht Gottes unterworfen. Sie seufzt und sehnt sich nach dem offenbar werden der Kinder Gottes, wenn Jesus wiederkommt und hat dann Anteil an der neuen Schöpfung (s. Röm. 8,18-22).

Von diesem Gericht, das über die ganze Welt ergehen wird, spricht Petrus in den Versen 7+10+12: ...

Offensichtlich geht es hierbei nicht um eine Erneuerung der Erde wie zur Zeit nach der Sintflut, vielmehr fällt alles, was diese Erde und den gesamten Kosmos bis in ihren innersten Kern ausmacht, der Vernichtung anheim, um dann in einen neuen Himmel und eine neue Erde verwandelt zu werden, wie es ja auch mit unserem irdischen Leib geschieht.

Ob dieses Gericht durch Gottes Wort auf eine natürliche oder übernatürliche Weise vollzogen wird, erfahren wir nicht (vgl. jedoch das übernatürliche Phänomen des Sternes von Bethlehem), nur dass es durch Feuer und eine ungeheure Hitze geschieht, so dass auch die Elemente zerschmelzen, begleitet von einem gewaltigen Getöse.

Welch ein großer Kontrast zu der Anschauung, diese Welt würde sich mehr und mehr zu einer besseren Welt entwickeln! Die Bibel nimmt uns radikal diese träumerische Sicht!

Von diesem letzten Gericht zu unterscheiden sind zeitlich begrenzte Gerichte, von denen hier allerdings nicht die Rede ist. Kriege, Seuchen, Erdbeben, Überflutungen, und Unglücke jeder Art begleiten das Leben der Menschen. Auch die Gerechten leiden darunter. Dabei ist es ein großer Irrtum zu meinen, Gott würde all' diesen Geschehnissen tatenlos zusehen wie ein Zuschauer, völlig passiv! Vielmehr ist er in allem der Handelnde. Das bedeutet nicht, dass er der Urheber ist, aber doch derjenige, der alles plant und sich alles zur Ausführung seiner Pläne dienlich macht. „Gibt es auch ein Unglück in der Stadt, das der Herr nicht tut?“, so fragt der Prophet Amos (K. 3,6). Für die an Christus Jesus Gläubigen ist diese Wahrheit ein enormer Trost. Zu wissen, dass wir weder den Menschen, noch den Naturgewalten schutzlos ausgeliefert sind, schenkt uns eine tiefe Geborgenheit mitten in den Nöten einer gefallen Welt. Wir haben es immer und unter allen Umständen mit Gott zu tun und dürfen uns in unseren Nöten an ihn wenden. Wenn wir in Christus glauben, dass alles, was uns betrifft, von Gott gesandt ist, um seine Heilsabsicht damit in unserem Leben zu verwirklichen, so geben wir Gott damit die Ehre. „Wer nicht alles von Gott annimmt“, so Luther, „der wird ungeduldig und verachtet Gott“.

Wann nun dieses letzte Gericht Gottes über alles gottlose Wesen der Menschen und das gesamte Weltall kommen wird, wissen wir nicht.

Einen bestimmten Zeitpunkt der Wiederkunft Jesu kann Petrus nicht nennen. Gott gewährt uns keinen Einblick in seinen Terminkalender! Die Worte Jesu in seiner Endzeitrede sind klar und bestimmt: „Von dem Tag aber und von der Stunde weiß niemand“ (Mt. 24,36). Dass es dennoch immer wieder Versuche gegeben hat, das Kommen Jesu in diese Welt zu datieren, gehört mit zu den Entgleisungen in der Geschichte der Gemeinde Jesu. Aufgrund bestimmter Zahlenangaben hat z.B. der bekannte gesegnete Prälat J.A. Bengel die Wiederkunft Jesu auf 1836 errechnet.

Jesus ermahnt uns lediglich zur Wachsamkeit, wenn er sagt: „Darum wacht; denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt. Das sollt ihr aber wissen: Wenn ein Hausvater wüsste zu welcher Stunde in der Nacht der Dieb kommt, so würde er ja wachen und nicht in sein Haus einbrechen lassen. Darum seid auch ihr ständig bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr's nicht meint“ (Mt. 24,42-44).

Auch Paulus spricht zu den Thessalonichern davon: 1. Thess. 5,1-4....

Petrus greift ebenfalls dieses Bild vom Dieb auf, um die Gläubigen zur Wachsamkeit zu ermahnen: V. 10...

So lasst uns voller Erwartung dem Tag der Wiederkunft Jesu entgegensehen und entgegengehen. Lasst uns durch den Glauben, den der H. Geist durch Gottes Wort in uns wirkt, in Christus und seinem vollbrachten Heil gegründet sein und bleiben, so werden wir allezeit bereit sein, unseren hochgelobten Herrn zu empfangen. „Wir warten dein, o Gottessohn ...“ „Wir warten dein, o Gottes Sohn, und lieben dein Erscheinen. Wir wissen dich auf deinem Thron und nennen uns die Deinen. Wer an dich glaubt, erhebt sein Haupt und siehet dir entgegen; du kommst uns ja zum Segen“. Amen!